

UNTERWALLIS

**Vermisster tot
aufgefunden**

VÉROSSAZ | Ein seit Ende Januar vermisster junger Mann aus St-Maurice ist tot. Der 20-Jährige wurde von der Walliser Kantonspolizei am 1. Februar 2012 als vermisst gemeldet. Er wurde letztmals am 26. Januar 2012 gesehen. Am 17. März 2012 entdeckte ein Bauer in Vérossaz, am Orte genannt «Bassex» im Wald einen leblosen Körper. Die formelle Identifikation ergab laut einer Mitteilung der Walliser Kantonspolizei, dass es sich dabei um den vermissten jungen Mann aus der Region handelte.

**Siders rettet
das Kino**

SIDERS | In der Stadt Siders gibt es auch in Zukunft ein Kino. Die Stadt, der Besitzer und der Betreiber haben eine Einigung erzielt. Damit kann das seit Januar geschlossene Kino weiterbetrieben werden. Es wird seine Türen im Mai wieder öffnen. An den Investitionskosten von 300 000 Franken beteiligt sich die Stadt Siders gemäss einer Mitteilung mit 100 000 Franken. Zudem übernimmt sie eine jährliche Defizitgarantie von 30 000 Franken.

**Tapparel will
nicht mehr**

MONTANA | Francis Tapparel tritt bei den Wahlen im Oktober nicht mehr an. Der Gemeindepräsident von Montana betonte in einem Interview mit «Le Nouvelliste», dass 16 Jahre Präsidentschaft genug seien. Insgesamt gehörte der 57-Jährige seit 20 Jahren dem Gemeinderat an.

Positive Bilanz

ANZÈRE | Das auf privater Basis finanzierte Fernwärmeprojekt hat seine Feuer- taufe in diesem Winter bestanden. Gemäss einem Bericht von «Le Nouvelliste» hatte man nicht einen einzigen Ausfall zu verzeichnen. Mit dem Projekt konnte man allein im letzten Winter 1,2 Millionen Liter Heizöl sparen. Momentan sind rund 600 Wohnungen angeschlossen. Die Investitionskosten beliefen sich auf 8,4 Millionen Franken.

**Parkhaus und
Erholungszone**

MONTHEY | Die Gemeinde Monthey soll in der Region des Teiches «Mangettes» eine neue Erholungszone erhalten. Weiter soll auch ein neues Parkhaus gebaut werden. Geplant sind insgesamt 300 neue Plätze. Die Kostenschätzungen gehen von einer Investition von 2,5 Millionen Franken aus. Derzeit läuft die öffentliche Ausschreibung. Der Generalrat hat zudem den Kredit noch nicht gesprochen.

Wald | Gebirgswälder mit Schutzfunktion spielen eine zentrale Rolle bei der Sicherheit im Wallis

Die Pflege der Schutzwälder wird nie kostendeckend sein

WALLIS | Die Pflege des Schutzwaldes im Gebirge kann nicht kostendeckend bewerkstelligt werden. Der Kostendeckungsgrad liegt deutlich unter 50 Prozent.

LUZIUS THELER

Die Schutzwälder erfüllen in allen Gebirgskantonen wie dem Wallis eine sehr wichtige Funktion: Sie schützen Strassen- und Bahnverbindungen sowie menschliche Siedlungen vor Lawinen, Steinschlag und vor Murgängen. Darum wird bei der Pflege und dem Unterhalt ein besonderes Schwergewicht bei diesen Wäldern gelegt.

Die Pflege und Nutzung ist hochgradig «defizitär»

Wenn man der Erhaltung und der Bewirtschaftung von Schutzwäldern eine einfache Milchbüchleinrechnung zugrunde legt und diese Aufgabe nur über den Kamm der Rentabilitätsbetrachtungen schert, dann kommt man bald einmal zum Schluss: Gebirgs- und Schutzwälder sind eine hochgradig defizitäre Angelegenheit. Im vergangenen Jahr standen im Oberwallis (und diese Zahlen sind im Kanton weitgehend deckungsgleich) durchschnittlich auf eine Hektare Kosten von 14 300 Franken einem Erlös aus dem Holzverkauf von 3400 Franken gegenüber. Über die letzten vier Jahre gerechnet liegt dieser Wert bei Kosten von 13 600 und Einnahmen aus dem Holzverkauf von 3200 Franken. Damit liegt der Kostendeckungsgrad im Durchschnitt bei 23,5 Prozent. Selbst bei bester Holzqualität und gut erschlossenen Revieren kommt man kaum über 40 Prozent, wie

Kreisförster Alban Brigger auf Anfrage hin erklärt. Konkret: Im Ganter-Revier, wo ein langer, schöner Lärch heranwächst, kommt man in den letzten Jahren auf einen Kostendeckungsgrad von 41,3 Prozent. In Wäldungen, wo mehrheitlich knorrige «Thelen» stehen, wie bei Ausserberg, liegt der Erlös deutlich unter dem Durchschnitt.

Und doch sind Schutzwälder Millionen wert

Doch bei den Schutzwäldern müssen neben dem reinen Nutzwert oder dem Erholungswert vor allem die Schutzfunktionen gewichtet werden. Und diese Rolle und deren Bedeutung tritt dann klar zutage, wenn diese Wälder durch Trockenheit oder Käferfrass geschädigt oder durch Waldbrände auf einen Schlag und total

vernichtet werden. Die Kosten für die Sicherungsmassnahmen wie zum Beispiel im Thelwald und im Strahlwald (bei Raron/Ausserberg) ist auf Dutzende von Millionen zu veranschlagen. Die beiden Wälder standen an den Steilflanken der Lötschberg-Südrampe und sind durch Waldbrände abgefackelt worden. Die Kosten für die Verbauung/Wiederaufforstung des Strahlwaldes oberhalb von St. German auf Gebiet der Gemeinde Ausserberg beliefen sich auf 10,38 Mio. Franken, die für den Strahlwald oberhalb von Raron auf 12 Mio. Franken. Damit lässt sich zusammenrechnen, dass allein für die Schutzfunktion von zwei Wäldungen von 120 bis 150 Hektaren rund 23 Mio. Franken zu berechnen sind. In diesen Betrag noch nicht eingerechnet ist die Er-

stellung von Brandschutzmauern entlang der ganzen BLS-Südrampe. Auf der ganzen Strecke wurden diese Betonschranken erstellt. Man geht davon aus, dass die beiden Waldbrände durch Bremsfunken von vorbeifahrenden Zügen verursacht worden waren. Das sind aber nur die Kosten, die durch den Verlust der Schutzfunktion ent-

stehen. Wenn man nun bei diesen abgebrannten Wäldern noch weitere Funktionen wie Erholungsfunktion, Holzproduktion, Wildeinstände und Landschaftsbild in Rechnung stellt, dann lässt sich einzig für diese beiden meist mit knorrigem Föhren bestandenen Wälder ein Wert von 30 Mio. Franken hochrechnen.



Sturm und Nassschnee. Durch Wind und Schneelast dieses Winters geworfene Bäume im Pfywald.

FOTO WB

86 Prozent im Wallis sind Schutzwälder

Wie Staatsrat Jacques Melly vergangene Woche vor dem Walliser Kantonsparlament im Zusammenhang mit den jüngsten Waldschäden durch den Sturm «Andrea» ausführte, haben gut 86 Prozent der Walliser Wälder eine Schutzfunktion. Der Oberwalliser Kreisförster Alban Brigger hat diesen erstaunlichen Wert auf Anfrage hin bestätigt: «Das entspricht den Definitionen des Bundes und den jüngsten Karten.» Die Wälder der ganzen Schweiz sind nach einer einheitlichen Methode erfasst und eingestuft worden. Dies ist nicht ohne Bedeutung für die Waldpflege und die Beiträge der öffentlichen Hand, weil heute die Priorität bei der Pflege der Schutzwälder liegt.

Sturmschäden | Im vergangenen Dezember verursachten Sturm und schwerer Nassschnee Schäden

«Andrea» war nur ein «Säuseln»

WALLIS | Der Wintersturm «Andrea» war im Vergleich zu «Vivian» nur ein Säuseln. Es liegt aber viel Schadholz am Boden.

Staatsrat Jacques Melly hat letzte Woche vor dem Walliser Grossen Rat die Grössenordnungen genannt: Der Wintersturm «Andrea» und der schwere Nassschnee haben im Wallis zu erheblichen Waldschäden

geführt. Rund 70 000 Kubikmeter Schadholz liegen am Boden.

«Vivian» war fast zehnmal schlimmer

Dieses Schadensbild fällt im Vergleich zum verheerenden Wintersturm «Vivian» vom Februar 1999 bescheiden aus. Damals lagen 600 000 Kubikmeter Holz am Boden. «Die Schäden dieses Winters sind nur zu rund 10 Prozent im Oberwallis ange-

siedelt», sagt Kreisförster Alban Brigger. Dass es zu Schäden kam, hat damit zu tun, dass gerade Nadelbäume an flachgründigen Steilhängen der schweren Neuschneelast nicht gewachsen waren. Zum Zeitpunkt des grossen Schneefalls war der Boden nicht gefroren und gab den Bäumen weniger Halt. Man geht davon aus, dass die Schäden im normalen Jahresprogramm durch entsprechende

Verlagerungen der Aktivitäten bewältigt werden können.

Jetzt möglichst rasch intervenieren

Staatsrat Jacques Melly hat vor dem Parlament einmal den Einsatz der Forstreviere bei der unmittelbaren Behebung von Schäden gewürdigt. «Es bleibt noch viel Arbeit zu erledigen. Es liegt immer noch Schadholz am Boden.» Jetzt müsse rasch ge-

handelt werden, um die Ausbreitung des Borkenkäfers zu verhindern. Zusätzliche Kredite vom Bund sind nicht zu erwarten. Die Schäden müssen also über das ordentliche Budget bewältigt werden. Der Kanton leistet nur bei Schutzwäldern einen Beitrag. In den anderen Wäldern gehen die Kosten zu Lasten von Dritten – meist Burgen und private Waldeigentümer. lth

Heute auf 1815.ch

**Patrizia Kummer feiert
ihren grössten Triumph**

Im Interview mit 1815.ch erzählt die 24-jährige Oberwalliserin mehr zu ihrem Sieg im Parallel-Gesamtweltcup und über ihre Zukunftspläne.

www.1815.ch/Snowboard

**Ausbildungsangebote im
Oberwallis**

Eine reiche Palette an diversen Kursangeboten finden Sie auf 1815.ch. Vom Malen übers Management – für jeden ist etwas Passendes dabei.

www.1815.ch/

Umfrage-Ergebnis vom 20. März 2012

**Haben Sie zurzeit eine Tageszeitung
oder Zeitschrift abonniert?**

Ja	<div style="width: 54%;"></div>	54%
Nein	<div style="width: 46%;"></div>	46%

www.1815.ch